

*Dieses Märchen haben wir während der Lübecker Museumsnacht am 27. 9. 2003 im **Museum für Puppentheater** (bei der Petrikirche) gehört.
Das Märchen stammt aus der **rätoromanischen Schweiz**:*

Der Prinz und die schöne Petersili

Es waren einmal ein Mann und eine Frau, die hatten eine Tochter, die zu gerne Petersilie aß: Darum hatte sie auch den Namen „Petersili“ bekommen. Und weil nun die Eltern nicht genug Petersilie in ihrem eigenen Garten hatten, ging das Mädchen oftmals heimlich hinüber zu einem Nonnenkloster in der Nähe, um aus dem Klostersgarten Petersilie zu stehlen. Die Nonnen schauten sich das eine Weile an; dann gingen sie zu den Eltern des Mädchens und sagten, Petersili sollte zu ihnen ins Kloster kommen. Dort könnte sie dann Petersilie essen, ohne sie zu stehlen.



Damit war die Familie zufrieden, und die kleine Petersili kam also ins Nonnenkloster. Sie aß weiterhin ordentlich Petersilie und wurde davon so schön, wie kein Mädchen jemals vor ihr gewesen war. Schwarze lange Haare, dunkle Augen so groß wie Kirschen, ein roter Mund und rosige Wangen – damit machte sie alle Männer verrückt. Von nah und fern kamen junge Herren zum Nonnenkloster, um vor Petersilis Fenster zu stehen und nach ihr zu schauen. Sie fochten und kämpften auch miteinander, weil jeder das schöne Mädchen für sich allein haben wollte.



Das war ein großes Ärgernis für das Nonnenkloster, und Petersilis Mutter schämte sich sehr. In ihrer Wut verfluchte sie die eigene Tochter: „Ach, dass du doch in eine Kröte verwandelt würdest und dein Leben lang im Wald unter einer Brücke sitzen musst!“ In diesem Moment verschwand das schöne Mädchen aus dem Kloster und wurde nicht mehr gesehen.



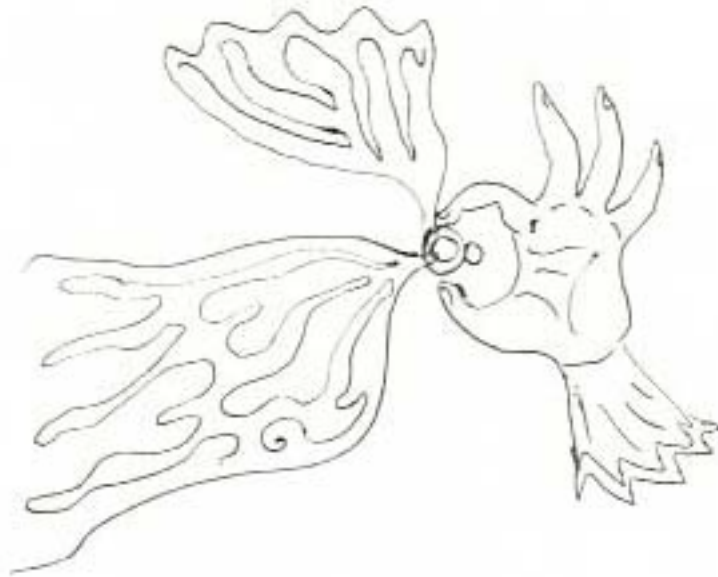
Nun gab es einen König in der Gegend, der wurde langsam alt und musste also überlegen, wem von seinen drei Söhnen er sein Reich vererben sollte. Welcher war der Beste und der Klügste – welcher sollte nach ihm König werden?

Er rief seine drei Söhne zu sich und stellte ihnen drei Aufgaben. Die erste Aufgabe lautete: einen feinen Leinenstoff zu finden, der hundert Ellen (50 Meter) lang wäre und dabei doch durch des Königs Fingerring hindurchpasst. Die beiden ältesten Söhne steckten viel Geld ein und zogen in die nächste große Stadt – aber den jüngsten Bruder schickten sie ganz alleine in den Wald. Dort kam der junge Prinz an eine Brücke, setzte sich hin und weinte, weil er nicht wusste, wie er die Aufgabe lösen sollte.



Auf einmal hüpfte eine Kröte vor ihm aus dem Wasser, die sprach ihn an, was ihm fehle. „Ach,“ sagte der Prinz, „ich soll einen feinen Leinenstoff von hundert Ellen Länge finden, der doch durch meines Vaters Fingerring hindurchpasst.“ Die Kröte gab ihm ein Kästchen, so klein, dass er es in seine Jackentasche stecken konnte, und sagte ihm, der Stoff sei da drin; dann hüpfte sie zurück unter ihre Brücke. Der Prinz ging zurück zu seines Vaters Schloss und hatte das Gefühl, dass das Kästchen in seiner Tasche immer schwerer würde. Da freute er sich, weil er schon merkte, dass ein Zauber wirksam war.

Inzwischen hatten seine Brüder auf dem Markt eine Menge Stoff eingekauft und mehrere Fuhrwerke damit beladen. Aber keiner dieser Stoffe passte durch des Vaters Fingerring. Als jedoch der jüngste Prinz das verzauberte Kästchen öffnete, da entfaltete sich ein Stoff, viel feiner als Seide und genau hundert Ellen lang, den man leicht durch den Ring ziehen konnte.



Die erste Aufgabe war also gelöst – da stellte der König die zweite: Seine Söhne sollten ein Hündchen herbeischaffen, das in einer Nussschale Platz hätte. Die beiden ältesten Brüder ritten wieder in die Stadt und schickten den jüngsten in den Wald, wo er zu derselben Brücke kam und wieder bitterlich weinte. „Nun“, fragte die Kröte, „was fehlt denn diesmal?“ „Ach“, sagte der Prinz, „diesmal will mein Vater ein winzig kleines Hündchen in einer Nussschale haben.“ Da gab ihm die Kröte wieder ein Kästchen und bat den Prinzen, recht vorsichtig damit zu sein, um das Hündchen, das darin steckte, nicht zu verletzen. Der junge Mann versprach es und kehrte fröhlich zu des Vaters Schloss zurück.

Inzwischen hatten seine Brüder allerlei Hunde gekauft, die im Schlosshof herumsprangen – aber keiner von ihnen passte in eine Nussschale. Da zog der jüngste Prinz sein Kästchen hervor, holte eine Haselnuss heraus und bat seinen Vater, die Nuss ja recht vorsichtig zu öffnen. Der Vater spaltete die Nuss mit einer Messerspitze – und heraus sprang ein Hündchen, schwarz und samtig mit einem weißen Fleck auf der Stirn, das stellte sich mitten auf den Tisch und begann mit heller Stimme zu bellen. Da waren der König und seine anderen Söhne sehr erstaunt.



Nun kam die dritte Aufgabe: Die allerschönste Frau auf der ganzen Welt sollte gefunden werden. Der jüngste Prinz ritt wieder zu der Brücke im Wald; aber

diesmal glaubte er nicht, dass die Kröte ihm helfen könne. Doch die Kröte sagte nur: „Warte ein Weilchen, gleich wird etwas geschehen.“ Und als der Prinz wartete, da kam die Kröte in einem Wägelchen vorgefahren, das war aus Zweigen und Sägespänen gebastelt; kleine Holzscheibchen hatte es als Räder, gezogen wurde es von Mäusen und begleitet von Heuschrecken.



Aber als dieses seltsame Gefährt um die nächste Kurve bog, verwandelte sich das Spankörbchen in eine prächtige weiße und goldene Kutsche, die Mäuse wurden zu edlen Pferden und die Heuschrecken zu Kutschern und Dienern. Und in der Kutsche saß nicht mehr eine Kröte, sondern das schönste Mädchen auf der ganzen Welt – eben die schöne Petersili, die von ihrem Zauber erlöst war. Da freute sich der Königssohn, band sein Pferd hinten an die Kutsche und stieg zu Petersili in den Wagen; und wie sie sich so unterhielten, waren sie schon ganz verliebt. Und die beiden älteren Brüder? Die hatten auf dem Markt ganz viele Frauen eingekauft, mit kurzen und langen Haaren, blonde und schwarze, lange und kleine, rundliche und dünne. Aber mit der schönen Petersili konnte sich keine vergleichen, und das sagte auch der alte König. So hatte der jüngste Königssohn alle Aufgaben am besten gelöst. Die älteren Söhne bekamen ihr Erbteil ausgezahlt und mussten in die Welt ziehen, aber der Jüngste bekam das Reich und die Herrschaft und heiratete die schöne Petersili, und sein alter Vater wohnte bei dem jungen Paar. Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.